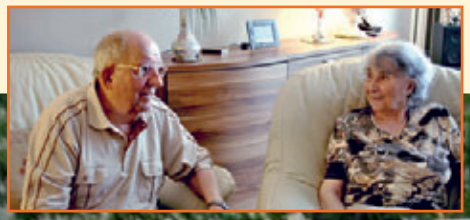
*Ausgabe* **September 2011** *www.wg-merkur.de*

# MERKUR Mosaik

gemeinschaftlich
wohnen und leben



Austausch von privaten Gasetagen-heizungen schont den Geldbeutel und die Umwelt
*Seite 11*

Seniorenbeirat der WG MERKUR eG gegründet
*Seite 8*

Berlin Karlshorst – vitaler Stadtteil und gute Wohnadresse
*Seite 16*

# Grundsteinlegung – Wildensteiner Straße 11

# Mehr als nur Fernsehen.

## TV, Internet und Telefon aus einer Hand.[1]

### Digitales Fernsehen inkl. HD-TV

- Bis zu **100 digitale TV-Sender** zusätzlich
- Schärferes **HD-TV bei ARD, ZDF und arte**
- Weitere HD-Angebote in Planung

### Internet-Flatrate mit bis zu 100 Mbit/s[1]

### Festnetz-Telefonanschluss ohne Telekom-Grundgebühr[1]

### Mobil telefonieren und surfen[2]

**Lassen Sie sich von unserem autorisierten Vertriebspartner beraten:**
**Herr Sven Gebhardt • Telefon: 0174/ 92 48 341**
**E-Mail: s.gebhardt@vertriebspartner-kd.de**

Für technische Fragen steht unser Servicecenter
unter 0800/52 666 25 täglich rund um die Uhr zur Verfügung.

**Ihr Kabelanschluss für Fernsehen, Internet und Telefon.**

**Kabel Deutschland**

1) In immer mehr Ausbaugebieten und mit modernisiertem Hausnetz verfügbar.
2) Nur in Verbindung mit einem Kabel Deutschland Internet und Telefon Vertrag möglich.

# Liebe Leserin, lieber Leser,

*vielleicht haben Sie schon die Zeit gefunden, die Baustelle für unser neues Haus in Karlshorst, Wildensteiner Straße 11, zu besichtigen. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall. Am 16. Juni 2011 war Grundsteinlegung und dann ging es mit Tempo zum Richtfest. Jetzt hat das Gebäude bereits Form und Gestalt, füllt die ehemalige Lücke im Straßenbild und präsentiert sich mit seinem Äußeren als ein gelungener Bau im Prinzenviertel.*

*So wichtig und so schön der Neubau auch ist, er ist es nicht allein, was unsere Genossenschaft seit dem letzten MERKUR Mosaik vom März 2011 geleistet hat. In der Sewanstraße haben die Häuser ein neues Outfit erhalten. Zur Freude der Mieter wurden alle 96 Loggien von 1,20 m auf 1,60 m Nutztiefe erweitert und die Häuser erhielten imposante neue Farbanstriche. In der Salzmann- und Michiganseestraße sind die Maßnahmen zur Wohnumfeldgestaltung abgeschlossen und der neue Spielplatz in der Dankwart-/Rüdiger/Kriemhildstraße ist von Kindern längst in Besitz genommen worden.*

*Das sind alles hervorhebenswerte Ergebnisse. Doch eine langfristige Maßnahme verdient besondere Erwähnung: die schrittweise Umstellung der alten Gasetagenheizung auf eine moderne, energetisch effiziente und ökologische Heizungs- und Warmwasserversorgung. Wir sprachen mit Mietern, die eine eigene Gasetagenheizung hatten, berichten über deren Erfahrungen mit dem neuen Heizungssystem.*

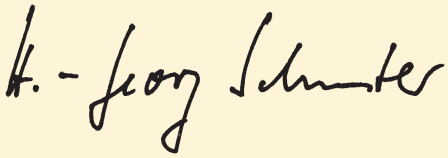
*Aber wir haben noch mehr zu berichten. So hat sich im Juni 2011 in unserer Genossenschaft ein Seniorenbeirat neu gebildet. Wer diesem Gremium angehört und welche Ziele er sich stellt, darüber berichten wir ausführlich in diesem Heft.*

*Wir geben wieder viele Hinweise rund um das Wohnen in der Genossenschaft, informieren Sie über ein Gespräch mit dem Stadtbezirksrat Andreas Geisel und Maßnahmen zur Freizeitgestaltung wie die MERKUR-Busfahrt und Tierparkwanderung.*

*Diesmal wollen wir Ihnen unter „Kieznachrichten" etwas Besonderes bieten. Wir sprachen mit Thomas Ziolko, Vorsitzender der Freunde Hauptstadtzoos, Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V., über das Schloss Friedrichfelde als besondere Stätte für Theater, Konzerte und Schlossfeste im Tierpark Berlin. Damit wollen wir Ihnen Hinweise für interessante Kulturerlebnisse geben.*

*Ich würde mich freuen, mit dem reichhaltigen Themenangebot auch diesmal wieder Ihr Interesse zu finden und bedanke mich im Namen der Redaktionskommission.*

*Ihr*






**Kurz notiert** . . . . . 4

**Informationen**

*Vertreterversammlung: Handeln für die Zukunft* . . . . . 6
*Austausch von privaten Gasetagenheizungen schont den Geldbeutel und die Umwelt* . . . . . 11
*Der Neubau in der Wildensteiner Straße – Von der Grundsteinlegung mit Tempo zum Richtfest* . . . . . 12
*TV-Empfang: Mieter der WG MERKUR eG haben die Wahl zwischen analog und digital* . . . . . 15
*Bunte Fassaden – größere Balkone: Wohnhäuser in der Sewanstraße im neuen Outfit* . . . . . 18
*Sparen ohne Frieren: Richtiges Heizverhalten und Lüften* . . . . . 22

**Hinweise für Mieter** . . . . . 20

**Interviews**

*Seniorenbeirat der WG MERKUR eG gegründet* . . . . . 8
*Berlin Karlshorst – vitaler Stadtteil und gute Wohnadresse* . . . . . 16

**MERKUR Mosaik**

*65 – und noch lange nicht Schluss* . . . . . 10
*Hausbetreuer: Die Person für alle Fälle* . . . . . 14
*Kieznachrichten: Schloss Friedrichsfelde – Konzerte – Schauspiel – Schlossfeste im Tierpark Berlin* . . . . . 24
*4. Tierparkwanderung* . . . . . 26
*Feldhasen im Stadtgebiet von Berlin* . . . . . 27
*MERKUR-Fahrt nach Berggießhübel in Sachsen* . . . . . 28
*Empfehlenswerte Bücher – tolle Geschenke* . . . . . 29
*Das Zimmertheater in der KULTschule – eine Kleinkunstbühne und Begegnungsstätte stellt sich vor* . . . . . 30

**MERKUR Intern** . . . . . 31

## Kabel Deutschland: Medienberater gewechselt

**Wenn Sie Fragen rund um das Fernsehen haben,
wenden Sie sich bitte an
Sven Gebhardt,
Medienberater im Auftrag von Kabel Deutschland.
Telefon: 0174 9 24 83 41.
E-Mail: s.gebhardt@vertriebspartner-kd.de**

# Hohe Bordsteinkanten im Nibelungenviertel: Herr Geisel, wann erfolgt die zugesicherte Gehwegabsenkung?

Im MERKUR Mosaik vom März 2011 konnten wir den Anwohnern der Rüdiger-/Dankwartstraße mitteilen, dass das Bezirksamt Lichtenberg beabsichtigt, 2011 eine Absenkung der hohen Bordsteinkanten im genannten Wohngebiet zu veranlassen. Das teilte jedenfalls der zuständige Bezirksstadtrat Andreas Geisel dem Vorstand unserer Genossenschaft schriftlich mit.

Auf Nachfrage anlässlich eines Interviews des MERKUR Mosaik mit Herrn Geisel sandte er uns folgende Information: *„Ich bin dem nachgegangen und kann Ihnen folgendes Ergebnis verbindlich mitteilen:*

*Im Oktober/November 2011 senken wir 7 Bordsteinkanten in diesem Gebiet ab und zwar in der Rüdigerstraße/Ecke Dankwartstraße, in der Dankwartstraße/Ecke Ortliebstraße, in der Gudrunstraße/Ecke Volkerstraße und an der Kreuzung Gudrunstraße/Gernotstraße/Fanninger Straße.“*

Herr Geisel, das MERKUR Mosaik bedankt sich im Namen der Anwohner.

TIERPARK BERLIN
DER HAUPTSTADT ZOO

gemeinschaftlich
wohnen und leben
MERKUR
Wohnungsgenossenschaft eG

**TIERPARKCARD**

**FÜR ERMÄSSIGTE JAHRESKARTEN 2011/2012**

***– einzulösen bis 31.12.2011 –***

**Mit diesem Coupon erhalten Sie an den Jahreskarten-Kassen des Tierparks für bis zu 2 Erwachsene je eine TierparkCard zu einem Rabatt von 10 %*).**

**) Gültig ab Kaufdatum für 12 Monate. Gilt nicht in Verbindung mit anderen Ermäßigungen, für Familien- und Gruppenkarten sowie Sonderveranstaltungen.*

# Längere Abwesenheit von der Wohnung: Wohin mit dem Schlüssel?

Wir gehen auf Reisen oder fahren in den wohlverdienten Urlaub. Doch wo bleibt der Wohnungsschlüssel? Wie ein Erlebnis von Mietern aus der Volkradstraße beweist, ist dies für alle Bewohner eine sehr ernst zu nehmende Frage.

Was war geschehen? Mieter fuhren in den Urlaub, ohne den Wohnungsschlüssel bei jemandem zu hinterlegen oder anderweitig den Zugang zur Wohnung zu ermöglichen. Dann passierte das Malheur! An der Waschmaschine ging der vorhandene Aquastopp defekt. Es kam, was kommen musste. Das auslaufende Wasser ergoss sich in der Wohnung und suchte seinen Weg über drei Etagen in die darunter befindlichen Wohnungen. Die Folgen waren enorm. Wasserschäden in den Fluren, Küchen und Bädern, Elektroleitungen mussten überprüft, Trocknungsgeräte aufgestellt und die Wohnungen aufwendig instand gesetzt werden.

Wasserschäden nach Defekt der Waschmaschiene

Wenn in der Volkradstraße auch ein technischer Mangel den Schaden verursachte, so bleibt in jedem Fall eine Obhutspflicht für die genutzte Wohnung bestehen. Es ist unter allen Umständen dafür zu sorgen, dass Wohnungsschäden vermieden werden. Sonst kann es teuer werden, denn nach Entscheidung des Bundesgerichtshofes (Az.VIIIZR164/70) kann der Mieter zu Schadenersatzleistungen herangezogen werden.

## Was ist bei längerer Abwesenheit von der Wohnung zu beachten?

- Man sollte Wasser, Strom, Gas sichern, damit es erst gar nicht zur Katastrophe kommt. Deshalb: alle Absperrventile schließen, Stecker vor allem bei Fernseher, Radio oder Computer ziehen.
- In Notfällen für einen schnellen Zutritt zur Wohnung Sorge zu tragen. Nachbarn, Verwandte oder Bekannte über den Aufenthaltsort und die Zeit der Abwesenheit informieren sowie bei einer Person des Vertrauens den Wohnungsschlüssel hinterlegen.
- Den Vermieter – sprich die Kollegen in der Geschäftsstelle der Genossenschaft – informieren, wer den Schlüssel hat, über dessen Wohnadresse, Telefon-Nr. bzw. Mobilfunk.
- Man kann vorsichtshalber für den Ernstfall einen Wohnungsschlüssel in der Geschäftsstelle der WG hinterlegen.
- Damit man auf der sicheren Seite ist, sollte man eine Hausrat – und eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen haben.

TIERPARK BERLIN
DER HAUPTSTADT ZOO

gemeinschaftlich
wohnen und leben

MERKUR
Wohnungsgenossenschaft eG

TIERPARK-BONUS-TICKET

HERBSTWANDERUNG

**Im Zeitraum vom 24. Oktober – 30. Oktober 2011**

**Eintritt für 2 Personen zum Preis von einer Erwachsenen-Eintrittskarte*).**

**) Gilt nicht in Verbindung mit anderen Ermäßigungen, für Familien- und Gruppenkarten sowie Sonderveranstaltungen.*

# Handeln für die Zukunft

## *Vertreterversammlung 2011 zieht positive Bilanz und beschließt die nächsten Aufgaben*

**Die Wirtschafts- und Finanzpolitik, Investitionen im Bestand oder zur Modernisierung, Kultur- und Freizeitangebote, Öffentlichkeitsarbeit – die Vertreterversammlung hatte umfängliche Informationen zu verarbeiten und über die weitere Zukunft der Genossenschaft zu beraten. Die Vertreter und Ersatzvertreter trafen sich am 05. Mai 2011 zu ihrer Jahresversammlung. An ihr nahmen 41 Vertreter (77,4 %) teil. Das Gremium beschloss den Jahresabschluss, die Gewinnverwendung, die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Des Weiteren standen die Nachwahlen zum Aufsichtsrat und die Wahl der Schlichtungskommission auf der Tagesordnung.**

### Geschäftsjahr 2010 erfolgreich abgeschlossen

Den Teilnehmern lag der Jahresabschluss 2010 vor. Der Aufsichtsrat berichtete über die Lage in der Genossenschaft, seine Tätigkeit sowie die Prüfergebnisse, und der Vorstand informierte über den Geschäftsverlauf.

Dr. Hans-Georg Schuster, Vorsitzender des Aufsichtsrates, betonte: „Die geplanten Zielstellungen 2010 wurden erreicht und zum Teil deutlich überboten. Die Vermögens- und Finanzlage der Genossenschaft ist geordnet und die Zahlungsfähigkeit weiterhin nachhaltig gesichert.“ Weiterhin sagte er: „Ein konsequentes Kostenmanagement der Geschäftsführung und hohe außerplanmäßige Erlöse von rd. 500,0 TEuro führten zu einem Jahresüberschuss in Höhe von rd. 943,0 TEuro. Dadurch konnte der kumulierte Bilanzverlust um 27 Prozent auf nunmehr rd. 2,6 Mio. Euro verringert werden.“

### Zukünftige Investitionen finanztechnisch abgesichert

Die Planungen für Instandsetzungsmaßnahmen zur Erhaltung der Bausubstanz, für Sanierung und Modernisierung, die Umstellung der Gasetagenheizungen und das Neubauvorhaben Wildensteiner Straße seien finanztechnisch abgesichert, so Dr. Schuster. Die Finanz-, Erfolgs- und Investitionsplanung bis 2014 und die prognostischen Kalkulationen bis 2020 lassen auch in Zukunft eine stabile wirtschaftliche Entwicklung unserer Genossenschaft erwarten.

Mit dem Bericht des Vorstandes richtete Dr. Jörg Lehmann, Vorsitzender des Vorstandes, den Blick auf die 2010 erwirtschafteten Ergebnisse und sagte: „Das Jahresergebnis führte zu einer deutlichen Reduzierung der im Wesentlichen in den 1990er Jahren entstandenen Verluste. Allein im Zeitraum 2006 bis 2010 konnte der Verlustvortrag um rd. 49 Prozent reduziert werden.“

### Noch viel zu tun

Dr. Lehmann schätzte ein: „Auch wenn wir wirtschaftlich und finanziell für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben gut gerüstet sind, bleibt noch viel zu tun.“ Und weiter: „Doch die Zukunft verlangt Entscheidungen, die wir heute treffen müssen.“ Deshalb – so betonte der Redner – haben wir uns die Aufgabe gestellt, in den nächsten zehn Jahren alle Gasetagenheizungen auf eine moderne zentrale Versorgung umzustellen. Das erfordert ein Investitionsvolumen von rd. 4,25 Mio. Euro. Aber auch solche Bereiche wie die Öffentlichkeitsarbeit, die

Entwicklung der genossenschaftlichen Demokratie oder das innergenossenschaftliche Leben verlangen hohe Aufmerksamkeit.

Ute Damerow, technischer Vorstand, referierte über das Programm zur Umstellung der Gasetagenheizungen. Das sei wahrhaftig ein ehrgeiziges Projekt, sagte die Rednerin und führte aus: „Das Projekt bedeutet, dass wir in 1.064 Wohnungen, das sind 68 Prozent unseres Wohnungsbestandes, die alten Etagenheizungen entfernen und eine moderne, effiziente Heizung und Warmwasserbereitung installieren werden."

In diesem Zusammenhang verwies Ute Damerow auf die Vorteile dieser Maßnahme für die Mieter und hob hervor: „Für die Mieter liegt der Vorteil auf der Hand. Erste Berechnungen ergaben, dass die Einsparung an Heiz- und Nebenkosten bei den gegenwärtigen Energiekosten bis zu 25 Prozent betragen."

Entsprechend der Tagesordnung nahm die Vertreterversammlung den Bericht des Leiters der Schlichtungskommission Wolfgang Wienecke über die Arbeit der Kommission in den vergangenen fünf Jahren entgegen. Tina Pfaff informierte über nächste Schritte zur Bildung eines Seniorenbeirates sowie über dessen Arbeitsaufgaben. *(Siehe Interview mit Tina Pfaff in diesem Heft).*

**Beschlussfassung:**

1. Dem Jahresabschluss 2010, einschließlich der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie dem Lagebericht und Anhang, wurde einstimmig zugestimmt.
2. Die Vertreterversammlung beschloss einstimmig, den Verlustvortrag zum 31. Dezember 2010 von 3.509.579,50 Euro abzüglich des Jahresüberschusses 2010 von 942.840,79 Euro auf neue Rechnung vorzutragen. Damit ergibt sich im Jahr 2011 ein neuer Verlustvortrag von 2.566.738,71 Euro.
3. Die Vertreterversammlung votierte einstimmig für die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes für den Zeitraum vom 01. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010.

## Wahlen zum Aufsichtsrat

Für den Aufsichtsrat kandidierten Klaus Boche, Dr. Horst Freude, Tina Pfaff und Helmut Winkler. In einer geheimen Abstimmung votierten für Klaus Boche 40 (97,5 %), Dr. Horst Freude 40 (97,5 %), Tina Pfaff 37 (90,2 %) und Helmut Winkler 38 (92,7 %) der anwesenden Vertreter.

## Wahlen zur Schlichtungskommission

Entsprechend der Satzung der WG MERKUR eG wählten die Vertreter einstimmig die Mitglieder der Schlichtungskommission *(weitere Informationen s. Beitrag „Schlichtungskommission" in diesem Heft).*

v.l.n.r. Dr. Horst Freude, Tina Pfaff und Klaus Boche

# Seniorenbeirat der WG MERKUR eG gegründet

## *Gespräch mit Tina Pfaff, Vorsitzende des Seniorenbeirates*

**Der hohe Anteil von Mieterinnen und Mietern im Alter über 60 Jahre verlangt vom Vorstand der WG MERKUR eG, dieser Altersgruppe besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Aus diesem Grund wurde ein Seniorenbeirat gegründet. Er fungiert als kompetenter Ansprechpartner und Ratgeber in vielen seniorenrelevanten Themenstellungen. Das MERKUR Mosaik sprach mit Tina Pfaff, Vorsitzende des Seniorenbeirates, über dessen Ziele und Aufgaben.**

Tina Pfaff,
Vorsitzende des Seniorenbeirates

*MM: Frau Pfaff, warum wurde jetzt ein Beirat für die Mieterinnen und Mieter über 60 Jahre gegründet?*

**Tina Pfaff:** Unsere Wohnungsgenossenschaft hat sehr frühzeitig Bewohneranalysen anfertigen lassen und entsprechend reagiert. Immerhin sind in der WG MERKUR eG rd. 62 % aller Mieterinnen und Mieter über 65 Jahre. Viele Aktivitäten und Maßnahmen, ich erinnere beispielsweise an die Kooperationsvereinbarung mit der Gemeinnützigen Biloba GmbH und dem Lichtenberger Kulturverein, tragen dazu bei, dass sich gerade ältere Mieter wohl fühlen. Der Seniorenbeirat will die vorhandenen Aktivitäten und Maßnahmen bündeln, noch stärker bekannt machen und effektiver nutzen. Und natürlich wollen wir auch neue Ideen einbringen. Unsere Aufgabe als Seniorenbeirat wird es sein, wie der Name schon sagt, den Vorstand der WG MERKUR eG in seiner Arbeit zu beraten und aktiv zu unterstützen. Er fördert und vertritt die Interessen der Senioren, greift auf Bewährtes zurück und setzt auf die vielfältigen Aktivitäten in den Wohngebieten.

*Der Seniorenbeirat will die vorhandenen Aktivitäten und Maßnahmen bündeln, noch stärker bekannt machen und effektiver nutzen.*

Wir betreten mit dieser Art der Interessenvertretung im gewissen Sinne Neuland. Aber gerade das macht die Aufgabe für alle Beteiligten sehr spannend. Und ich bin sehr froh, dass wir die Gelegenheit haben werden, im MERKUR Mosaik regelmäßig über unsere Arbeit zu berichten.

*MM: Neue Wege können nur gemeinsam mit älteren Mietern erfolgreich beschritten werden. Wie erfolgt die Einbeziehung jener Altersgruppe in die Arbeit des Beirates?*

**Tina Pfaff:** Wir haben in Vorbereitung der Bildung unseres Seniorenbeirates u. a. ein Gespräch mit den Hausbetreuern geführt, nicht zuletzt, weil wir glauben, dass sie die Probleme und Sorgen unserer älteren Mieterinnen und Mieter sehr genau kennen. Dabei ist die Idee entstanden, sehr unkompliziert eine Befragung der Mieter zur Thematik durchzuführen. *(vgl. MERKUR Mosaik vom März 2011)*

Es gab 121 Rückäußerungen, die u. a. folgendes zeigen: Viele der bisherigen Freizeitangebote unserer Wohnungsgenossenschaft, aber auch im jeweiligen Wohngebiet sind bekannt und werden genutzt. Das wollen wir nutzen und weiter ausbauen.

Es gibt eine lange Liste von individuellen Wünschen zu Veränderungen am Zustand der Häuser und Wohnungen, die aus Sicht des Einzelnen sicher alle berechtigt sind und zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität beitragen könnten. Manches wird sich schnell umsetzen lassen, vieles braucht Zeit, aber allen Vorstellungen wird die Wohnungsgenossenschaft nicht entsprechen können.

Gefreut haben uns die vielen Vorschläge zur Arbeitsweise eines Seniorenbeirates. Ich finde, das ist eine große Herausforderung an die Mitglieder des Beirates.

Auf einen Aspekt möchte ich unbedingt noch hinweisen – dem Wunsch nach einem engen, von guter Nachbarschaft geprägtem Zusammenleben zwischen „Jung und Alt“, von dem letztendlich alle Mieterinnen und Mieter profitieren können.

*MM: Welche Arbeitsschwerpunkte setzt der Beirat und wie will er diese umsetzen?*

**Tina Pfaff:** Wir konzentrieren uns zunächst auf drei Schwerpunkte:

1. Maßnahmen zur Umsetzung von individuellen baulichen Vorhaben zum barrierefreien und selbstbestimmten Wohnen
2. Unterstützung hilfebedürftiger Mieterinnen und Mieter sowie deren Angehörigen zur Bewältigung sozialer und pflegerischer Bedürfnisse sowie hauswirtschaftlicher Dienstleistungen
3. Erhaltung und Schaffung vielfältiger kultureller Angebote und Pflege sozialer Kontakte

*MM: Wie will der Beirat die Aufmerksamkeit seiner Zielgruppe erreichen?*
**Tina Pfaff:** „Tue Gutes und rede darüber!"

## Konstituierende Sitzung berät die Arbeitsschwerpunkte und Verantwortlichkeiten

Am 20. Juni 2011 konstituierte sich der Seniorenbeirat. Ihm gehören an: Hannelore Behnsch, Gerhard Hansl, Tina Pfaff, Renate Schiller, Wolfgang Thomas und Dr. Lothar Winter.

Der Beirat wählte aus seiner Mitte Tina Pfaff zur Vorsitzenden und Gerhard Hansl zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Nach eingehender Diskussion wurden die Aufgaben und die Verantwortlichkeiten für einzelne Aufgabenbereiche festgelegt.

Des Weiteren wurden die nächsten Schritte für erste Informationen der Mieter geregelt. So wird die Zusammensetzung des Beirates allen Mietern zur Kenntnis gegeben und in einem Brief an die Mieter wird ausführlich über die Arbeitsschwerpunkte des Seniorenbeirates informiert.

Am 20. Juni 2011 konstituierte sich der Seniorenbeirat. Ihm gehören an (v. l.n. r.): Wolfgang Thomas, Renate Schiller, Tina Pfaff, Hannelore Behnsch, Dr. Lothar Winter und Gerhard Hansl.

# 65 – und noch lange nicht Schluss

**Ruhestand bedeutet zwar Abschied vom Arbeitsleben, er bietet aber zugleich die Chance für einen neuen, interessanten und abwechslungsreichen Lebensabschnitt. So sehen es viele Seniorinnen und Senioren auch in unserer Genossenschaft und nutzen die Palette von Angeboten für Fitness, Bildung, Kultur und Freizeit. Das MERKUR Mosaik befragte Mitglieder der WG MERKUR eG nach ihrer Lebensgestaltung im Alter jenseits der 65.**

## *„Wer rastet, der rostet!" Ist diese Volksweisheit Leitfaden für Ihr Leben im Ruhestand?*

### Dr. Marion Winter, Kriemhildstraße

Ja, unbedingt. Das zitierte Sprichwort trifft für mich voll und ganz zu. Regelmäßig Sport in einem Verein vor Ort, Wanderungen in Stadt und Land, Fahrradtouren, Reisen mit Freunden – das sind wichtige Quellen für mein körperliches und geistiges Wohlbefinden. Doch immer nur in Bewegung würde mich nicht ausfüllen. Ich brauche auch Zeit zur Ruhe und Selbstfindung. Ich lese, gehe häufig ins Musik- und Sprechtheater oder Museum. Des Weiteren engagiere ich mich im soziokulturellen Stadtteil-Zentrum Undine, erfülle Aufgaben für unsere Genossenschaft und habe Verantwortung für die Mitbetreuung eines bedürftigen Hausbewohners übernommen. Die Tage sind ausgefüllt. Doch jetzt im Ruhestand habe ich es in der Hand, kann mir noch offene Wünsche erfüllen und vor allem neue Ziele stellen.

### Siegfried Seidel, Rosenfelder Ring

Nach meinem Arbeitsleben musste ich mich erst selbst finden. Dann habe ich mich „beim Schopf genommen" und bin auf ganz unterschiedlichen Gebieten aktiv geworden. Eine wichtige Rolle spielte in dieser Zeit mein soziales Engagement für die „Bergbauernhilfe im Rahmen der Caritas der Schweiz". Viele Jahre leistete ich freiwillige Arbeit für bedürftige Bauern. Dabei erfuhr ich viel über die Schweizer Bergbauern und erlebte so manches Abenteuer. Doch mich hält noch mehr in Schwung. Ich arbeite gern handwerklich, helfe Nachbarn und Freunden, wenn sie ihr Heim verschönern wollen. Des Weiteren bin ich seit meiner Jugend leidenschaftlicher Hobbyfotograf, gehe zum Sport und bin häufig mit dem Fahrrad unterwegs. Meine Tage sind ausgefüllt und für Langeweile habe ich einfach keine Zeit.

### Hannelore Lehmann, Volkradstraße

Manchmal habe ich mich gefragt, „hat der Lebensabschnitt nach 65 überhaupt noch einen Sinn"? Diese Frage habe ich für mich längst positiv beantwortet. Seit ich Seniorin bin, verspüre ich keine Langeweile und habe das Gefühl, noch gebraucht zu werden. Verschiedene Kurse in der Volkshochschule, Wanderungen, Sport, Radfahren und Saunabesuche füllen die Wochentage aus. Aber das ist es nicht allein, was mein Altersdasein lebenswert macht. Es ist vor allem die Tatsache, einem guten und festen Freundeskreis anzugehören. Das Gespräch über Alltagsprobleme, der Gedanken- und Meinungsaustausch, Geselligkeit und auch ganz individuelle Begegnungen geben mir Halt und lassen kein Gefühl von Einsamkeit aufkommen. Das alles füllt mein Leben aus und gibt ihm einen Sinn.

Hildegard und Erhard Schade

# Austausch von privaten Gasetagenheizungen schont den Geldbeutel und die Umwelt

**Unsere Genossenschaft investiert mit dem Umbau der alten Gasetagenheizungen zum Vorteil der Mieter und für die Umwelt. Zu diesem Ergebnis kommen viele Mieter der Volkradstraße 9a–d, bei denen im Rahmen eines Pilotprojekts die neue Heiztechnik längst in Funktion ist. Doch bringt dieser Austausch auch jenen Mietern Nutzen, die bis vor kurzem über eine private Gasetagenheizung verfügten? Das Merkur Mosaik ging dieser Frage nach und sprach mit dem Ehepaar Hildegard und Erhard Schade aus der Volkradstraße.**

## Der Austausch unserer privaten Gasheizungen spart uns so manchen Euro

„Die Frage, ob die neue Heizungsanlage für uns Mieter von Nutzen ist, können wir uneingeschränkt positiv beantworten“, sagen Hildegard und Erhard Schade. Sie heizten ihre Wohnung seit 1991 mit einer privaten Gasetagenheizung und waren bisher zufrieden. Doch was ehemals modern war, bleibt nicht alle Zeiten so. Diese Erfahrung machte auch das Ehepaar Schade. „Die Heizung war in die Jahre gekommen. Die Therme mit allen Anschlüssen hätte bald ausgewechselt werden müssen und uns rd. 3.000,– Euro gekostet“, meint Erhard Schade. Mit dem Einbau des neuen Heizungssystems blieb ihnen das erspart und erweist sich für das Rentnerehepaar als ein großer finanzieller Vorteil.

Darüber hinaus entfallen zukünftig die jährlichen Kosten für den Schornsteinfeger mit 57,– Euro, die Gasgerätewartung mit 52,– Euro sowie die Gebühren für den Gaszähler und der Gasgrundpreis.

Die größten Einsparungspotentiale liegen jedoch im Verbrauch von Heizenergie und Warmwasser. Bei Heizenergie können je nach individuellem Verbrauch bis zu 25 % der Kosten eingespart werden. Das belegen jedenfalls Vergleichsrechnungen der Geschäftsstelle unserer Genossenschaft.

„Besonders wichtig ist der Verbrauch von Warmwasser“, sagt Hildegard Schade. „Früher musste man 4 Liter Wasser in den Abfluss laufen lassen, bevor warmes Wasser aus der Leitung kam. Jetzt fließt es sofort aus dem Wasserhahn.“

## Die neue Heizung: individuell, sauber, geräuschlos

„Es gibt für uns noch eine Reihe weiterer Vorteile“, betont Hildegard Schade. „Die lästigen Geräusche der Therme sind Vergangenheit und sauberer ist es auch. Mit der neuen Heizung ist unsere Wohnung wohltuend gleichmäßig warm. Und weil die Therme aus der Küche verschwunden ist, habe ich endlich Platz für ein neues Regal.“

***Fazit von Hildegard und Erhard Schade: Nach unseren Erfahrungen möchten wir allen Mietern, die noch mit einer privaten Gasetagenheizung ihre Wohnung wärmen, Mut zum Austausch der Heizung machen. Man spart Geld und tut etwas für die Umwelt.***

Die Vorstände der WG MERKUR eG Dr. Jörg Lehmann und Ute Damerow mit der Dokumentenrolle

# Der Neubau in der Wildensteiner Straße – Von der Grundsteinlegung mit Tempo zum Richtfest!

Die Chronologie des Neubaus in der Wildensteiner Straße 11 begann bereits vor mehr als einem Jahr. Der feierliche Baubeginn war jedoch mit der Grundsteinlegung erst am 16. Juni 2011. Sie war ein ganz besonderes Ereignis sowohl für die Vertreter unserer Genossenschaft als auch für die Bauleute.

Nach alter Tradition wurde eine Dokumentenrolle in die dafür vorbereitete Grube gelegt und verschlossen. Sie ist mit Unterlagen wie der Baugenehmigung, einer Ausgabe der Berliner Zeitung vom Tag, unserem MERKUR Mosaik vom März 2011 sowie einem Satz Münzen bestückt.

Danach vollzog Ute Damerow die symbolischen drei Hammerschläge. Sie wünschte dem Haus, dass es in Frieden errichtet werde. Mögen durch die Handwerkskunst ein gelungenes Bauwerk entstehen und seine zukünftigen Bewohner in ihm stets glücklich und zufrieden leben.

Dr. Jörg Lehmann schließt die Grube mit der Dokumentenrolle

Ute Damerow vollzieht die symbolischen drei Hammerschläge

## In weniger als drei Monaten zum Richtfest

Dann wuchs das Haus mit jedem Tag bis am 08. September 2011 das Richtfest begangen werden konnte.

## Das Interesse an einer Wohnung ist groß

„Wir waren uns sicher, dass in solch exponierter Lage wie dem Karlshorster Prinzenviertel die neuen Wohnungen nachgefragt werden“, sagte Dr. Jörg Lehmann. Und weiter: „Ein derart großes Interesse hatten wir allerdings nicht erwartet, denn aktuell haben 57 Wohnungssuchende ihre Anträge eingereicht, davon 15 Mitglieder unserer Genossenschaft. Das gilt für die Zwei-Zimmer-Wohnungen ebenso wie für die Vier-Raum Wohnungen.“

*Wie geht es weiter und wann erfahren die Bewerber, ob sie zu den Glücklichen einer neuen Wohnung gehören?*

Dazu sagte Dr. Lehmann: „ Ab Oktober 2011verfügen wir über die erforderlichen Angaben, um differenzierte Angebote unterbreiten zu können. Danach werden wir die einzelnen Gespräche führen.“

Richtfest in der Wildensteiner Straße 11: Der Richtkranz wird emporgezogen und der Zimmermann hält den Richtspruch.

# Hausbetreuer: Die Person für alle Fälle

Ich war mit Manfred Semprich in der Kötztinger Straße verabredet. Hatte mich aber in der Hausnummer geirrt und fragte auf der Straße eine Frau, ob sie Herrn Semprich kenne und vielleicht wisse wo er wohnt? „Ja, das weiß ich“, sagte die Frau. „Er ist ja Hausbetreuer hier.“ Wie nebenbei meinte sie, „die Hausbetreuer sind doch bekannt.“

Manfred Semprich ist seit 1996 als Hausbetreuer im Wohngebiet Kötztinger Straße tätig und erfüllt ob Sommer oder Winter bescheiden seine Pflicht. Er kümmert sich um die Müllstandsflächen und Keller, die Reinigung der Gehwege oder den Kinderspielplatz. Darüber hinaus führt er Kleinreparaturen zum Beispiel an Türen und Fenstern aus. Der Hausbetreuer ist auch immer zur Stelle, wenn Firmen ihre Arbeit verrichten, wie die Reinigung der Hausaufgänge, die Pflege der Grünflächen oder die Schneeräumung. Dann kontrolliert er die Qualität der erbrachten Leistungen. Gibt es Grund für Beanstandungen, ist er konsequent und fordert von den Firmen entsprechende Nachbesserungen.

Manfred Semprich ist schon einige Jahre im Ruhestand. So frage ich ihn, warum er sich noch die vielen Mühen auflädt? „Das kann ich Ihnen sagen“, beginnt er. „Wir wohnen seit 1963 hier und nach so langer Zeit empfinde ich eine gewisse Verantwortung für das Haus, die Straße. Ich möchte, dass alles in Ordnung ist. Schließlich wohne und lebe ich hier.“ Aber da sind noch weitere Gründe. Er erzählt: „Als Hausbetreuer trage ich noch Verantwortung und habe das Gefühl gebraucht zu werden. Ist ‚Not am Mann’ helfe ich gern, haben Mieter Fragen oder Hinweise, versuche ich die Probleme selbst zu lösen oder leite diese Anliegen weiter an die Kollegen in der Geschäftsstelle.“

Mal ist ein Balkon undicht, da klemmt eine Tür, dort fehlen Sprühschläuche: Manfred Semprich kann sich über Arbeit nicht beklagen. Den Nutzen davon haben in jedem Fall die Mieter der Kötztinger Straße. Meine Begegnung mit der Frau auf der Straße zeigte mir, dass die Mieter das Engagement von Manfred Semprich zu würdigen wissen. Ein schöner Lohn.

Manfred Semprich, seit 1996 Hausbetreuer im Wohngebiet Kötztinger Straße

# TV-Empfang: Mieter der WG MERKUR eG haben die Wahl zwischen analog und digital

**Ab 30. April 2012 wollen die öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender die Verbreitung analoger Fernsehprogramme über Satellit abschalten. Diese Ankündigung hat in weiten Teilen der Bevölkerung zu einer Diskussion über die Fragen „Was wird dann? Was muss ich tun?" geführt.**

## Für die Mieter der WG MERKUR besteht kein Handlungsbedarf

Die Mieter der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG können diese Debatte völlig entspannt ignorieren! Denn Kunden des Netzbetreibers Kabel Deutschland sind von der Abschaltung des analogen Satellitenfernsehens nicht betroffen. Dieser Netzbetreiber wird das analoge Programmangebot parallel zum digitalen Fernsehen noch über Jahre hinweg aufrechterhalten.

*Wie funktioniert das, werden Sie fragen?* **Ganz einfach:** Gehen von einem TV-Sender die Fernsehsignale an Kabel Deutschland nur noch digital, wandelt das Unternehmen diese in analoge Signale um und speist sie weiter in das Netz ein. Das funktioniert, weil in jedem Haushalt mit Kabelanschluss an der Kabeldose analoge und digitale Fernsehsignale anliegen. Das bringt die MERKUR-Mieter in die komfortable Lage, selbst entscheiden zu können, ob sie mittels eines digitalen Empfangsgerätes digitales Fernsehen nutzen möchten oder weiterhin das Analoge.

## Digitales Fernsehen: eine exzellente Bild- und Tonqualität und große Sendervielfalt

Die Zukunft der TV-Unterhaltung gehört dem digitalen Fernsehen. Es findet auch bei Mietern unserer Genossenschaft mehr und mehr Interesse und wird von ihnen zunehmend genutzt. Die Vorteile dieser Technik sind die exzellente Bild- und Tonqualität und die große Sendervielfalt. Gerade bei großen Flachbildfernsehern wird der qualitative Unterschied noch deutlicher, denn die modernen Geräte erreichen die volle Bildqualität erst mit einem digitalen TV-Signal.

Doch um digital empfangen zu können, benötigt man einen kabeltauglichen Digitalreceiver (DVB-C). Bei neueren Flachbildfernsehern ist dieses Empfangsteil teilweise bereits eingebaut. Mit dieser Grundausstattung können bereits ohne zusätzliche Kosten sämtliche öffentlich-rechtlichen Fernsehprogramme empfangen werden. Wer mehr will, zum Beispiel den digitalen Empfang der privaten Sender, benötigt in Abhängigkeit von der Ausstattung des jeweiligen Fernsehgerätes, weitere Teile und kann auch Programmpakete im Abonnement buchen. Was im Einzelfall dafür erforderlich ist, gekauft oder gebucht werden muss, kann verständlicherweise hier nicht beantwortet werden.

**Information und Beratung**

Darum holen Sie kompetente Beratung ein und wenden Sie sich bitte mit Ihren Fragen rund um das Fernsehen an den Medienberater von Kabel Deutschland, Sven Gebhardt, Telefon (0174) 9248341, E-Mail: s.gebhardt@vertriebspartner-kd.de Störungsmeldungen richten Sie nach wie vor telefonisch an die IMT-Medientechnik, Tel.: (030) 5421137.

# Berlin Karlshorst – vitaler Stadtteil und gute Wohnadresse

## *Bezirksstadtrat Andreas Geisel im Gespräch mit Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender der WG MERKUR eG*

**Viele Mieter der WG MERKUR eG haben im Lichtenberger Stadtteil Karlshorst ihr Zuhause, in der Brehm-, Roßmäßler- und Kötztinger Straße, der Treskowallee, Ehrlich- und Wildensteiner Straße. Und auch die Anwohner aus Friedrichsfelde nutzen Karlshorst als interessanten Stadtteil mit seinen zahlreichen Kultureinrichtungen wie die Trabrennbahn, das Theater Karlshorst, die Schostakowitsch – Musikschule und das Deutsch-Russische Museum. Bezirksstadtrat Andreas Geisel resümiert: „Der Stadtteil Karlshorst hat das Potenzial, zum komplexen Bildungs- und Kulturstandort mit vielfältigen Synergien heranzuwachsen."**

Bezirksstadtrat Andreas Geisel

*Warum noch ein Kulturhaus am Bahnhof Karlshorst?*

„Man muss festhalten, dass in der Treskowallee/Ecke Dönhoffstraße seit Jahrzehnten ein Kulturhaus stand. Doch das alte Gebäude war marode und musste dringend saniert werden", sagt Andreas Geisel. Das dafür erforderliche Investitionsvolumen von rd. 16,0 Mio. Euro konnte das Bezirksamt wirtschaftlich nicht tragen. Deshalb wurde entschieden, die gesamte Fläche an einen Investor zu verkaufen.

Jetzt wird an diesem Standort ein Gebäudeensemble im regionaltypischen Stil mit Kultur- und Gewerbenutzung sowie Gastronomie errichtet. Der Kulturhaus-Neubau mit seinen unterschiedlichen Einrichtungen wird Karlshorst noch anziehender machen und den Bürgern über den unmittelbaren Wohnbereich hinaus viel Interessantes zu bieten haben.

Das betrifft auch die Bereiche Kunst und Kultur. Denn nach Eröffnung der Einrichtungen im Frühjahr 2012 stehen ca. 1000 m² moderne Flächen für Ausstellungen oder multifunktionale Veranstaltungsräume für Musik, Theater, Tanz oder Bürgerforen zur Verfügung. „Die Programmgestaltung wird offen sein für eine Vielfalt an künstlerischen Formaten und Ausdrucksformen, Genres und Besuchergruppen sowie verschiedene Veranstaltungsreihen", heißt es in einer Information des Bezirksamtes Lichtenberg. Diese Ausstattung bietet zugleich Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Kulturanbietern und Veranstaltern.

*Warum wurden Abriss und Umbau des Kulturhauses nicht mit der geplanten Neugestaltung des Bahnhofs koordiniert?*
Darauf antwortet Andreas Geisel: „Die Bahn hatte uns zugesagt, 2011 mit dem Umbau des Bahnhofs Karlshorst zu beginnen. Sie hat ihre Pläne verändert und das Projekt auf das Frühjahr 2012 verschoben. Doch wie bereits dargelegt, konnten und wollten wir mit der Neugestaltung des Kulturhauses in der Treskowallee/ Ecke Dönhoffstraße nicht mehr warten."

*Das ist nicht die einzige Baustelle, die in Karlshorst angezeigt ist. Was entsteht auf der Fläche gleich hinter dem Bahnhof, gegenüber der Wandlitzstraße?*
„Da entsteht vorerst nichts", betont Andreas Geisel. Die Fläche hat ein Investor erworben, doch in nächster Zeit wird sie beim Umbau des Bahnhofs durch die Bahn als Vormontagefläche genutzt. „Auch wenn der Investor für alle sichtbar ein Ankündigungsschild für den Bau einer Kaufeinrichtung aufgestellt hat, so hat das überhaupt nichts zu bedeuten", meint Bezirksstadtrat Geisel.

*Karlshorst steht als Wohnort mehr und mehr im Fokus von jungen Familien. Ist denn im Kiez die Versorgung mit Kita-Plätzen gesichert?*
Die Versorgungslage mit Kita-Plätzen sei angespannt", resümiert Andreas Geisel. Nach den Berechnungen und Prognosen der Bevölkerungsentwicklung bis 2020 gehört Karlshorst zu einem Gebiet mit einem hohen Defizit an Kita-Plätzen. Das Bezirksamt ist gefordert und hat deshalb beschlossen, noch im Jahre 2011 insgesamt 450 neue Kita-Plätze zu schaffen, darunter 150 Plätze in der Treskowallee 129a, 30 Plätze in der Wandlitzstraße 6, 150 Plätze in der Zwieseler Straße 6–50 und 100 im Carlsgarten. Bis 2015 sollen auch fünf Schulen ausgebaut bzw. saniert werden.

***Herr Geisel, wir danken Ihnen für das informative Gespräch.***

*Der Kulturhaus-Neubau mit seinen unterschiedlichen Einrichtungen wird Karlshorst noch anziehender machen und den Bürgern über den unmittelbaren Wohnbereich hinaus viel Interessantes zu bieten haben.*

# Bunte Fassaden – größere Balkone: Wohnhäuser in der Sewanstraße im neuen Outfit

„Die Häuser unserer Genossenschaft in der Sewanstraße sind ein schöner Blickfang“, sagt Edith Belz, Mieterin in der Sewanstraße 152. „Die fantasievolle Fassadengestaltung mit unterschiedlichen Farbnuancen geben den Wohnblocks ein interessantes neues Outfit.“

So wie Edith Belz empfinden viele Mieter und Anwohner aus dem näheren Umfeld. Die an den Fassaden sichtbaren Bilder mit den gebogenen Linien und weichen Formen stellen beim Betrachten Verbindungen zu Bäumen und damit zur Natur her. Diese Wirkung wird durch die aufgebrachten drei Farbtöne im hellen, gedeckten und dunklen Gelb noch verstärkt. Die fantasievollen Bild- und Farbkompositionen kontrastieren nachhaltig mit den eher statischen Baukörpern der Wohnhäuser entlang der Sewanstraße.

## Die Zeit der lauten Bohrhämmer ging vorbei

Doch bevor Anfang Juli die Sanierungsmaßnahmen fertiggestellt und die Gerüste abgebaut waren, wurde erst mal kräftig gebohrt, gestemmt, gehämmert, denn alle 96 Balkone an den zwei Häusern brauchten dringend eine Überholung. Das betraf nicht nur die alten Balkonbrüstungen sondern auch den Estrich. Somit mussten die Brüstungen demontiert, der Estrich abgebrochen und durch eine moderne Epoxidharzbeschichtung ersetzt werden.

„Solche Bauarbeiten bringen für die Bewohner auch Unannehmlichkeiten mit sich“, sagt der Bauleiter. „Wir bemühen uns so rücksichtsvoll wie möglich zu arbeiten. Doch Bauen ohne Staub und Lärm ist eine Kunst, die niemand beherrscht.“

Dass auf dieser Baustelle umsichtig gearbeitet wurde, bestätigen Sonja und Peter Naumann aus der Sewanstraße 162. Peter Naumann erzählt: „Ich musste während der Bauphase aus gesundheitlichen Gründen die Wohnung hüten und konnte das Baugeschehen täglich verfolgen. Man muss den Arbeitern zugestehen, dass sie zügig, sauber und in guter Qualität gearbeitet haben, auch immer um Rücksichtnahme bemüht.“

## Neue Balkone – der Clou für die Mieter

„Doch der Clou ist, dass im Zuge der Sanierungsarbeiten die Balkone von ehemals 1,20 m nutzbare Tiefe auf nunmehr 1,60 m erweitert wurden“, betont Sonja Naumann. „Wir sitzen gern auf dem Balkon, lassen den Tag Revue passieren oder lesen Zeitung. Jetzt, wo er

uns deutlich mehr Platz bietet, genießen wir den Feierabend auf Balkonien noch viel lieber. Ja, der große Aufwand hat sich voll und ganz gelohnt."

Die Naumanns sind mit dem Ergebnis der Sanierung sehr zufrieden und verweisen auf die interessante Fassadengestaltung sowie die schönen Balkone. Peter Naumann betont zusammenfassend: „Die Genossenschaft tut viel für ihre Mieter, das ist bekannt. Hier in der Sewanstraße hat sich nachhaltig bestätigt, dass unsere Genossenschaft zum Wohle ihrer Mieter weder Kosten noch Mühe scheut."

## Genossenschaft verzichtet auf Mieterhöhung

„Die Kosten für diese umfassenden Baumaßnahmen waren mit insgesamt 546,0 TEURO für unsere Genossenschaft keine Kleinigkeit", sagt der Vorstandsvorsitzende Dr. Jörg Lehmann. Weiter betont er: „Wenn die Investitionen für die Mieter solch ein Ergebnis bringen wie hier in der Sewanstraße, dann ist das Geld gut angelegt."

*Den Mietern wird jedoch noch mehr geboten. So hat der Vorstand zwei Beschlüsse gefasst:*

**Erstens** erhielten alle Mieter der Sewanstraße mit der Miete August 2011 eine Gutschrift von 40,– Euro als Ausgleich dafür, dass sie in der 4-monatigen Bauphase den Balkon nicht nutzen konnten.

**Zweitens** bleibt für jeden die Mietfläche unverändert, obwohl der Balkon jetzt größer ist. Der Vorstand bewertet die Maßnahmen an den Balkonen als reine Instandsetzung ohne mietrechtliche Auswirkung auf die Fläche oder Modernisierungsumlage.

*Peter Naumann erzählt: „Ich musste während der Bauphase aus gesundheitlichen Gründen die Wohnung hüten und konnte das Baugeschehen täglich verfolgen. Man muss den Arbeitern zugestehen, dass sie zügig, sauber und in guter Qualität gearbeitet haben, auch immer um Rücksichtnahme bemüht."*

Sonja und Peter Naumann

# Allgemeine Ruhezeiten: Pflicht zur Rücksichtnahme und „allgemeiner Gebrauch der Mietsache“

*von Janet Simon-Glatthaar*

Janet Simon-Glatthaar

Beschwerden von Mietern über Störungen in den allgemeinen Ruhezeiten sind an der Tagesordnung und die Gründe sind vielfältig. Da kommen manche Mieter erst nach 22.00 Uhr nach Hause und duschen noch. Andere wiederum müssen zeitig das Haus verlassen, stehen bereits um 5.00 Uhr auf, verursachen in der Wohnung Bewegungsgeräusche und „stören“ den Schlaf jener Mieter, die erst später das Bett verlassen.

Wenn auch die Beschwerden unterschiedliche Hintergründe haben, in den Begründungen wird immer mit der Einhaltung der Ruhezeiten von 20.00 Uhr bis 07.00 Uhr argumentiert und auf die Hausordnung verwiesen, nach der die Zeit von 20.00 Uhr abends bis 7.00 Uhr morgens als Ruhezeit geregelt sei.

Geht man dann der Sache nach und versucht zu ergründen, ob die störenden Geräusche als unangebrachtes Rumpoltern zu bewerten sind oder laute Musik den lästigen Lärm verursacht, dann wird dies in den meisten Fällen verneint.

Duschen nach 22.00 Uhr oder frühes Aufstehen – eine Verletzung der Hausordnung? Nein, solche Handlungen von Mietern sind keine Verstöße gegen die Hausordnung. Die Rechtsprechung legt eindeutig fest: Duschen nach 22.00 Uhr, Fernsehen bei Zimmerlautstärke oder auch das frühe Aufstehen gehören zum sog. „gewöhnlichen Gebrauch der Mietsache“.

Ja, es ist richtig und wichtig: In Mehrfamilienhäusern – wie die unserer Genossenschaft – sind gegenseitige Rücksichtnahme, Toleranz und Verständnis Grundpfeiler für ein gutnachbarschaftliches Miteinander.

# FI-Schutzschalter alle sechs Monate überprüfen

Was in einer Wohnung von heute an technischen Einrichtungen nicht so alles eingebaut ist? Da sind der Fehlerstromschutzschalter – kurz FI-Schutzschalter genannt – in dem Sicherungskasten oder Absperr- und Eckventile in Bad und Küche.

Gehen Sie in Ihrer Wohnung sicher, dass der FI-Schutzschalter seine Aufgabe erfüllt und wenn erforderlich die Stromzuführung unterbricht. Zu diesem Zweck sollten Sie alle 6 Monate die Funktionstüchtigkeit des Schalters überprüfen und dazu am FI-Schalter die kleine schwarze Taste betätigen. Dann fällt der daneben befindliche schwarze Hebel nach unten. Um die Stromverbindung wieder herzustellen, drücken Sie einfach den schwarzen Hebel wieder leicht nach oben.

# Balkone im Winter schnee- und eisfrei halten

Wer erinnert sich nicht an die schneereichen Winter der vergangenen Jahre? Sie brachten Freude und vermittelten stimmungsvolle Weihnachten. Der viele Schnee hatte für manche Mieter auch seine Schattenseiten. So unter anderem am Sterndamm, wo es auf den oberen unbedachten Balkonen bis zu 90 cm hohen Schneeverwehungen kam. Zu allem Unglück war dann noch der Bodeneinlauf zugefroren oder unter dem Schnee vergraben. Dann drückte bei Tauwetter das Oberflächenwasser durch die Balkontüren in die Wohnung. Die Folgen kann sich jeder selbst ausmalen!

Deshalb unser Hinweis: Runter mit dem Schnee vom Balkon und stets für freien Ablauf des Bodeneinlaufes und des Überlaufes sorgen! Verantwortlich sind die Mieter selbst. Die Balkonfläche gehört zur angemieteten Wohnung und unterliegt der Obhutspflicht des Mieters.

# Schlichtungskommission konstituierte sich und nahm ihre Arbeit auf

In der ordentlichen Vertreterversammlung am 05. Mai 2011 haben die Vertreter gemäß der Satzung unserer Genossenschaft die Schlichtungskommission neu gewählt. Ihr gehören an: Günter Ermel, Ferdinant Lamkewitz, Angelika Schuster, Erika Spreu, Olaf Weber, Wolfgang Wienecke, Dr. Marion Winter.

In ihrer ersten Sitzung am 4. Juli 2011, die von Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender, eröffnet wurde, konstituierte sich dieses Gremium und beriet ihre zukünftigen Aufgaben zur innergenossenschaftlichen und damit außergerichtlichen Konfliktbeilegung.

Die Grundlage dafür bildet die Satzung der Genossenschaft. In § 38 (1) heißt es: „Die Aufgabe der Schlichtungskommission besteht in der einvernehmlichen Klärung von Auseinandersetzungen zwischen den Mitgliedern bzw. Mietern bei der Einhaltung der Hausordnung zur Gewährleistung des Hausfriedens."

Herr Wolfgang Wienecke erläuterte die bisherige Arbeitsweise der Kommission und berichtete über bisher gesammelte Erfahrungen bei der Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Genossenschaftsmitgliedern. Er sagte: „Wenn Mieter über den jeweiligen Streitfall selbst keine Einigung herbeiführen können, sollten sie sich vertrauensvoll an die Schlichtungskommission wenden."

In einem weiteren Tagesordnungspunkt wählten die Kommissionsmitglieder aus ihrer Mitte einstimmig Herrn Günter Ermel zum Vorsitzenden und Frau Dr. Marion Winter zur stellvertretenden Vorsitzenden. Dr. Lehmann würdigte die 10jährige Tätigkeit von Wolfgang Wienecke als Vorsitzender der Schlichtungskommission.

Des Weiteren verabschiedete Dr. Lehmann Frau Marga Thomas (in Abwesenheit) und Herrn Heinz Ritzel aus ihrer Mitgliedschaft in der Schlichtungskommission. Er dankte ihnen für ihre langjährige aktive Mitarbeit seit Bestehen einer Schlichtungskommission in der WG MERKUR eG.

Günter Ermel

In ihrer ersten Sitzung am 4. Juli 2011, die von Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender, eröffnet wurde, konstituierte sich dieses Gremium und beriet ihre zukünftigen Aufgaben zur innergenossenschaftlichen und damit außergerichtlichen Konfliktbeilegung.

**Die Mitglieder der Schlichtungskommission erreichen Sie unter: Geschäftsstelle der Genossenschaft, Telefon-Nr. (030) 51588744. E-Mail: schlichtungskommission@wg-merkur.de**

# Energiespartipps für jeden Haushalt Sparen ohne Frieren: Richtiges Heizverhalten und Lüften

**Für viele Mieter sind die Heizkosten längst zur „zweiten Miete" geworden. Wenn wir Verbraucher auch keinen Einfluss auf die Energiepreise haben, so können wir doch einiges tun und bereits durch eigenes Verhalten die Kosten reduzieren und etwas für die Umwelt tun.**
**Das MERKUR Mosaik hat für Sie wichtige Tipps von Experten für ein richtiges Heizverhalten und Lüften zusammengestellt.**

## Die Heizung drosseln und gleichmäßig heizen

Die erste Regel lautet: Überheizen Sie die Räume Ihrer Wohnung nicht! Doch die Heizung drosseln soll nicht bedeuten, dass Sie frieren müssen. Nach allen Erfahrungen reichen für ein behagliches Raumklima in Wohnräumen und der Küche 20° C vollauf aus. Doch im Bad möchten wir es meist etwas wärmer haben. Deshalb werden hier 21° C empfohlen und sollten auch nicht überschritten werden. Bedenken Sie, wenn Sie die Raumtemperatur um 1° C reduzieren, können Sie die Heizkosten um rd. 6 % senken. Im Schlafzimmer brauchen wir für einen gesunden und erholsamen Schlaf niedrigere Temperaturen. Hier sollten Sie 16° C einstellen. Das wäre auch der Wert, der des Nachts in den anderen Räumen vorhanden sein sollte.

*Richtiges Lüften gehört zum richtigen Heizen und ist deshalb eine Voraussetzung für ein gesundes und behagliches Raumklima.*

Die zweite Regel heißt: Stellen Sie die Heizung in weniger benutzten Räumen niemals auf ‚0'. Sie sollten immer eine Durchschnittstemperatur zwischen 14° C bis 16° C sichern. Kühlen Sie diese Räume mal ab und heizen sie dann wieder auf, steigen nur die Energiekosten, denn das ständige Auf und Ab mit den Temperaturen ist teurer als wenn Sie die Gradzahlen beständig halten.

Die dritte Regel ist: Versuchen Sie niemals kühle Räume mit der Luft aus wärmeren zu heizen. Da aus dem warmen Raum sowieso nur verschwindend wenig Wärme in den kühlen Raum strömt, haben solche Versuche keinen nennenswerten Erfolg. Im Gegenteil! Sie brauchen weit mehr Energie und die Kosten steigen. Denken Sie daran: An Stelle der Wärme strömt jedoch viel Feuchtigkeit aus dem warmen in den kühlen Raum, was die Gefahr für Schimmelpilze erhöht.

## Richtiges Lüften sichert ein behagliches und gesundes Raumklima

Richtiges Lüften gehört zum richtigen Heizen und ist deshalb eine Voraussetzung für ein gesundes und behagliches Raumklima. Doch die Meinungen darüber, was unter richtigem Lüften zu verstehen ist, gehen weit auseinander. So ist dann auch das Lüftungsverhalten. Manche lüften während der Heizungsperiode besonders wenig, weil sie die Wärme in der Wohnung halten wollen. Andere bringen selbst im Winter die Fenster stundenlang in Kippstellung. Solche Praktiken haben mit richtigem Lüften überhaupt nichts zu tun.

Was sollte für ein richtiges Lüften unbedingt beachtet werden?

**Erster Lüftungstipp:** Lüften Sie Ihre Wohnung täglich drei- bis viermal. Nur so bekommen Sie die verbrauchte Luft und die Feuchtigkeit aus der gesamten Wohnung heraus. Erst wenn Sie einen vollständigen Luftaustausch erreicht haben, schaffen Sie sich das gewünschte behagliche und gesunde Wohnklima. Deshalb ist es besonders vorteilhaft, am Morgen zu lüften, dann alles am Vor- und Nachmittag sowie abends vor dem Schlafengehen noch einmal zu wiederholen.

**Zweiter Lüftungstipp:** Hat Ihre Wohnung ein Bad ohne Fenster, dann kann man auf kürzester Verbindung zu einem anderen Zimmer lüften. Vor allem nach dem Baden oder Duschen sollte sich der Wasserdampf nicht in der ganzen Wohnung verteilen. Lassen Sie ihn durch das Fenster eines nahe liegenden Zimmers nach draußen entweichen.

**Dritter Lüftungstipp:** Richtiges Lüften heißt Stoßlüften. Das bedeutet, die Fenster kurzzeitig weit oder ganz zu öffnen. Oft reichen je nach Jahreszeit und Außentemperatur 10 Minuten völlig aus.

**Vierter Lüftungstipp:** Die oft zu beobachtende Praxis, die Fenster während der Heizperiode in Kippstellung zu bringen, ist völlig wirkungslos. Sie verschwenden unnötig Heizenergie und laufen Gefahr, dass es an den Wänden zur Schimmelbildung kommt.

**Fünfter Lüftungstipp:** Wenn Sie während der Heizperiode lüften und die Fenster öffnen, dann stellen Sie bitte die Heizkörper auf Null.

Das ist sehr wichtig, denn wird das Heizungsventil nicht geschlossen, bewirkt die einströmende kalte Luft, dass sich der Heizkörper weiter aufheizt. Sie verpulvern folglich unnötig Energie und heizen völlig umsonst, weil bekanntlich warme Luft nach draußen strömt.

*Die erste Regel lautet: Überheizen Sie die Räume Ihrer Wohnung nicht! Doch die Heizung drosseln soll nicht bedeuten, dass Sie frieren müssen.*

*Das Schloss ist sehr vielfältig zu nutzen. Es finden seit 2010 Eheschließungen statt, die Hochzeit kann hier gefeiert werden und natürlich jede andere Form privater Veranstaltungen oder von Unternehmen.*

# Schloss Friedrichsfelde
## *Konzerte – Schauspiel – Schlossfeste im Tierpark Berlin*

Das Schloss Friedrichsfelde, 1684–1685 als Lustschloss im damaligen Ort Rosenfelde errichtet, ist heute der historische Mittelpunkt im größten europäischen Landschaftszoo, dem Tierpark Berlin. Über die Jahrhunderte waren Könige, Herzöge und Markgrafen Hausherren des Schlosses bis es 1816 die Familie von Treskow in Besitz nahm. Sie baute Friedrichsfelde zum landwirtschaftlichen Mustergut aus und ließ 1821 den Schlosspark von Peter Joseph Lenné zum Landschaftspark umgestalten.

Seit 2009 befindet sich das Schloss Friedrichsfelde wieder in der Zuständigkeit vom Tierpark Berlin. Nach 40 Jahren wurden die Außenfassade und das Innere des Schlosses saniert, sodass es sich den Besuchern wieder als frühklassizistisches Schloss aus der Zeit um 1800 präsentiert. Die Innenräume schmücken historische Wandbespannungen und Malereien. Besondere Kostbarkeiten bilden der in Berlin einzigartige klassizistische Festsaal und die angrenzenden Säle in der Beletage. Dort, wo Friedrich der Große, Franz Liszt oder Marlene Dietrich zu Gast waren, können sich die Besucher in Stimmungen von auserlesener Musik entführen lassen, interessante Schauspielaufführungen erleben oder Feste feiern.

Was hält das Schloss seinen Besuchern an Angeboten bereit? Um darüber kompetente Auskunft zu erhalten, hat sich das MERKUR Mosaik mit Herrn Thomas Ziolko, Vorsitzender der Freunde Hauptstadtzoos, Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V., getroffen.

*Die Stühle im Festsaal vom Schloss bedürfen einer umfangreichen Rekonstruktion. Um dieses Projekt zu finanzieren, suchen wir Unterstützer, die mit 200 Euro im Jahr für einen Stuhl eine Patenschaft übernehmen. Die Stühle werden mit einem Namensschild versehen und bei den Konzerten steht der Stuhl immer in der ersten Reihe und ist für den Paten reserviert.*

Thomas Ziolko, Vorsitzender der Freunde Hauptstadtzoos, Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V.,

*MERKUR Mosaik: Herr Ziolko, das Schloss Friedrichsfelde ist als herausragende Adresse für Kunst und Kultur über die Grenzen Berlins bekannt. Welche Überraschungen können wir in Zukunft erwarten?*

**Thomas Ziolko:** Seit 2008 organisieren wir ehrenamtlich die Konzerte im Schloss Friedrichsfelde. So werden wir in diesem Jahr insgesamt über 70 Konzerte im Schloss durchführen. Dabei ist uns ein abwechslungsreiches Programm in diesem königlichen Ambiente

wichtig, über klassische Kammermusik, über Comedian Harmonists, aber auch Schauspiel und verschiedenes mehr.

Höhepunkt ist sicherlich in der letzten Konzertsaison 2011, die bis Ende Januar geht, der 300. Geburtstag von Friedrich dem Großen, der mehrfach im Schloss zu Besuch war. Hier haben wir eine Veranstaltungsreihe dem „Alten Fritz" gewidmet.

Weitere Veranstaltungen sind am 6. Oktober 2011, Konzert mit dem Berliner Residenz Orchester, 29. Oktober 2011 Beethovenabend, 30. Oktober 2011 Preussische Prinzessinnin, Konzert, umrahmt mit Anekdoten aus dem Leben der Schwestern Friedrich des Großen.

*MERKUR Mosaik: Kann das Schloss nur zu kulturellen Anlässen besucht werden oder haben Sie für Interessierte weiteres im Angebot?*

**Thomas Ziolko:** Das Schloss ist sehr vielfältig zu nutzen. Es finden seit 2010 Eheschließungen statt, die Hochzeit kann hier gefeiert werden und natürlich jede andere Form privater Veranstaltungen oder von Unternehmen.

*MERKUR Mosaik: Wir hörten, dass Sie mit Stuhlpatenschaften werben. Können Sie uns erklären, was darunter zu verstehen ist?*

**Thomas Ziolko:** Die Stühle im Festsaal vom Schloss bedürfen einer umfangreichen Rekonstruktion. Um dieses Projekt zu finanzieren, suchen wir Unterstützer, die mit 200 Euro im Jahr für einen Stuhl eine Patenschaft übernehmen. Die Stühle werden mit einem Namensschild versehen und bei den Konzerten steht der Stuhl immer in der ersten Reihe und ist für den Paten reserviert. Darüber hinaus erhält man 20 % Rabatt auf die Jahreskarten der Hauptstadtzoos bzw. 50 % auf Tageskarten. Außerdem verfolgen wir ein soziales Ziel, denn die Stühle werden in einer Behindertenwerkstatt unter Beteiligung eines erfahrenen Restaurators saniert.

*MERKUR Mosaik: Die WG MERKUR leistet seit Jahren finanzielle Unterstützung zur Förderung des Tierparks. Was geschieht mit den Geldern?*

**Thomas Ziolko:** Die Gelder werden für das jeweilige aktuelle Spendenprojekt genutzt. So wird in diesem Jahr die Anlage der Eisbären umgebaut und im Jahr 2012 die Steinadlervoliere am Eingang Bärenschaufenster. Ich bin der WG MERKUR eG und ihren Mitgliedern dankbar, dass Sie sich für die „tierische Oase" engagiert und seit vielen Jahren im Förderverein Mitglied ist.

# 4. Tierparkwanderung

## *Ein erlebnisreicher Tag für über 80 Mitglieder der WG MERKUR eG*

„Jeder Tierparkbummel ist ein Erlebnis!“ So dachten viele Teilnehmer der 4. Tierparkwanderung, die unsere Genossenschaft gemeinsam mit der Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V. am 25. Mai 2011 für Mitglieder der WG MERKUR eG durchführte. Über 80 Tierparkfreunde nutzten die Gelegenheit und fanden sich bei herrlichem Frühlingswetter vor dem Schloss Friedrichfelde zum gemeinsamen Bummel ein. Sie wurden von Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender der WG MERKUR eG, und dem Mitglied des Vorstandes der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark und Zoo e. V., Frau Koschig, herzlich begrüßt.

Dann begann die Führung. In sechs Gruppen, begleitet von ehrenamtlichen Betreuern der Fördergemeinschaft von Tierpark und Zoo e.V., führten die Touren zu den Reptilien, den Vögeln oder Raubtieren. Die Teilnehmer erhielten viele Informationen rund um die Flora und Fauna des Tierparks sowie über Art, Zuchterfolge und Haltung der verschiedenen Tiere.

Die Tierparkfreunde unserer Genossenschaft waren beeindruckt. Familie Brauer aus Friedrichsfelde und Frau Klose aus der Bornitzstraße lobten die sachkundige Führung und meinten, dass sie sich sehr gern an den Wanderungen beteiligen. „Wir bummeln gemeinschaftlich mit Bekannten und Freunden und der Eintrittspreis ist auch niedrig.“

Wie Familie Peschel aus der Volkradstraße und Frau Bartschat vom Rosenfelder Ring werteten die Teilnehmer auch diese Tierparkwanderung als vollen Erfolg. Einhellig sprachen sie sich dafür aus, dass die WG MERKUR eG auch im nächsten Jahr wieder eine Tierparkwanderung mit Unterstützung der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark und Zoo e. V. organisieren sollte. „Dann sind wir natürlich wieder dabei“, war die übereinstimmende Meinung.

# Feldhasen im Stadtgebiet von Berlin

*von Regina Schulze, Studentin im Studiengang Environmental Management*

## Eine bedrohte Art auf dem Land

Europaweit wird seit einigen Jahrzehnten ein Rückgang des Feldhasen in seinem Lebensraum festgestellt. Die Hauptursache hierfür ist die Intensivierung der Landwirtschaft: Die Überdüngung der Flächen, ein gezielter Einsatz von Pflanzengiften und das zusammenlegen von Feldern hat zur Folge, dass die Pflanzenvielfalt in der Feldflur verschwindet. Damit verliert der Feldhase neben seiner Nahrungsgrundlage auch die notwendige Deckung, die er tagsüber braucht, denn er legt keinen unterirdischen Bau an.

## Der Feldhase, ein Stadtbewohner

In den letzten Jahren kaum beobachtet und umso überraschender für viele Experten war das Eindringen des Feldhasen in die innerstädtischen Bereiche. Er folgt damit einer Reihe anderer Wildtiere und seinem Verwandtem, dem Kaninchen. Letzteres ist schon seit Jahrzehnten in der Stadt heimisch. Daher sollte man genau hinschauen, wenn man einen „Hasen“ sieht. Das kleinere Kaninchen ist gut an seinen beim Flüchten wippenden Schwänzchen zu erkennen. Gerade im östlichen Teil von Berlin, in den Stadtbezirken Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf, kommt es zu gehäuften Sichtungen der überwiegend nachtaktiven Art.

Die Errichtung der Neubaugebiete ab den 1960er Jahren am Stadtrand erfolgte teilweise in optimalen Feldhasenlebensräumen. Dort gewöhnten sich die Tiere an die menschliche Nähe und begannen Anfang der 1990er weiter in die Innenstadt einzuwandern, beispielsweise in die ehemaligen Neubaugebiete Friedrichsfelde. Auf den Grünflächen der Hochhaussiedlungen, die seit vielen Jahren zumeist nicht gedüngt worden sind, finden die Feldhasen nicht nur ein breites und durchgängiges Nahrungsangebot, sondern auch eine freie Sicht, die bei Gefahr eine schnelle Flucht zu zahlreichen Verstecken ermöglicht. In der Stadt sind es vor allem Hunde, die ihnen gefährlich werden. Die überall in Berlin vorkommenden Füchse finden hier ausreichend andere Nahrung, sodass die Hasen nicht mehr die Bedeutung als Beutetier haben.

Regina Schulze, Studentin im Studiengang Environmental Management

Feldhasen sind eine anpassungsfähige Art. Während sie auf offener Flur sofort die Flucht ergreifen, wenn sie einen Menschen in 30–50 Metern Entfernung erblicken, ist die Fluchtdistanz bei einem „Stadthasen“ mit etwa 5–20 Metern deutlich geringer. Oft nutzen Hasen Bürgersteige, Gehwege oder Straßen, um von einem Standort zum anderen zu gelangen.

## Wie viele Feldhasen gibt es in Berlin?

Im Rahmen einer Masterarbeit der Universität Kiel wird derzeit eine Methode entwickelt, Feldhasen in der Stadt zu zählen, sodass in Zukunft mögliche Veränderungen der Feldhasenbestände genau verfolgt werden können. Auf den Berliner Untersuchungsflächen ließen sich 18 der nachtaktiven Tiere zählen. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Bestände höher sind, da vermutlich nicht alle Tiere gesehen werden können. Eine solche Hasendichte überrascht, denn in Brandenburger Zählgebieten tummeln sich auf gleicher Fläche etwa ein Drittel weniger Hasen.

# MERKUR-Fahrt nach Berggießhübel in Sachsen

Auf der 15. MERKUR-Fahrt am 30. April 2011 nach Berggießhübel in Sachsen hielt Reiseleiter Herbert Scheufel wieder so manche Überraschung bereit. Über 70 Reiselustige hatten sich zur Abfahrt eingefunden, sodass sogar ein Doppelstock-Bus organisiert werden musste.

Pünktlich 07.00 Uhr startete die Fahrt zum romantischen Gottleubatal an der Grenze zwischen dem Elbsandstein- und Erzgebirge. Bad Gottleuba-Berggießhübel, wie das Städtchen jetzt heißt, verdankt seine Entstehung und sein Stadtwappen dem Erzbergbau und der Verhüttung des Erzes.

Die Geschichte des Erzbergbaus und Hüttenwesens hat im Leben der Stadt einen festen Platz. Auch wir MERKUR-Touristen profitierten davon und nutzten die Gelegenheit zu einem Blick in ein Bergwerk, den Marie Louise Stolln. Der Stolln wurde 1726 aufgefahren. Doch mit den Jahren waren die Erzlager erschöpft, sodass bereits 1892 im Berggießhübeler Revier der Erzabbau weitgehend eingestellt werden musste. 2006 erfolgte die Einweihung des Marie Louise Stollns als Besucherbergwerk, Touristeninformation und Bildungsstätte.

Als alle Teilnehmer aus den Tiefen des Bergwerks wieder aufgefahren waren, ging die Reise nach Liebstadt und seinem 1000 Jahre alten Schloss Kuckuckstein. Liebstadt und das besagte Schloss befinden sich etwa 15 km südwestlich von Pirna in den tiefen Tälern zwischen den Flüsschen Gottleuba und Müglitz. Das Schloss thront auf einem Gneisfelsen ungefähr 30 m über dem Marktplatz von Liebstadt. Auch Napoleon Bonaparte I. hat hier am 08. September 1813 genächtigt. Schloss Kuckuckstein gilt als außergewöhnliches Baudenkmal der frühen Neugotik und der Frühromantik. Seit 1954 ist im Schloss das Heimatmuseum untergebracht, welches auch Führungen durch die Räume des Schlosses veranstaltet.

Mit der Besichtigung des Schlosses fand ein interessantes und erlebnisreiches Besuchsprogramm sein Ende.

Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich beim Reiseleiter Herrn Scheufel bedanken und freuen uns schon auf die nächste Tour. Sie führt am 01. Oktober 2011 in die Uckermark mit Besichtigungen einer Schokoladenmanufaktur und Apfelmosterei. Des Weiteren werden wir einen Straußenhof besichtigen.

*Wolfgang Thomas, Roßmäßlerstraße*

**Die nächste MERKUR-Reise findet am 01. Oktober 2011 statt und führt in die Uckermark. Interessenten können sich in der Geschäftsstelle der Genossenschaft anmelden, Tel.: 030-51 58 87 44.**

# Empfehlenswerte Bücher – tolle Geschenke

*vorgestellt von Sigrun Lucht, Leiterin der Buchhandlung am Tierpark*

*Hustvedt, Siri*

## Der Sommer ohne Männer

rowohlt, Preis: 19,95 Euro

Die intellektuelle amerikanische Schriftstellerin Siri Hustvedt hat einen erfrischenden und geistreichen Roman geschrieben. Als die Schriftstellerin Mia erfährt, dass ihr Mann Boris nach 25 Ehejahren eine „Pause“ braucht und diese „Pause“ wesentlich jünger und Boris Laborassistentin ist, bricht sie zusammen.

Doch im Laufe des „Sommers ohne Männer“ findet sie mit Hilfe ihrer Mutter und deren wirklich alten aber lebensklugen und lebenslustigen Freundinnen langsam wieder zu sich. Unterhaltung auf hohem Niveau.

*Ulitzkaja, Ljudmila*

## Reise in den siebenten Himmel

btb, Preis: 11,00 Euro

Für mich ist Ljudmila Ulitzkaja eine der besten zeitgenössischen Autorinnen Russlands. Ihre Romane und Erzählungen sind „russisch“, geprägt von Humor und Wehmut.

In „Reise in den siebenten Himmel“ erzählt sie eine wirklich vielschichtige Familiensaga und zeichnet gleichzeitig ein Gesellschaftsporträt Russlands vom Ende der Revolution bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion. Eine sehr berührende Geschichte.

**Nachfragen, Bestellungen, Einkäufe: Buchhandlung am Tierpark, Erich-Kurz-Straße 9, 10319 Berlin, Tel.: 51 00 98-13**

## Aufsichtsrat und Vorstand gratulieren

### zum 80. Geburtstag

Günther Meyer
Horst Beutler
Rudi Thrun
Werner Weise
Ruth Clausnitzer
Ingeborg Benecke
Wolfgang Thomas
Margot Piechotka
Eva Görke
Herbert Schwab
Anneliese Pfretzschner
Olga Streit
Margot West
Günter Boblest
Georg Fiedler
Ingeburg Kühne
Klaus Schumacher

### zum 85. Geburtstag

Gerhard Pansegrau
Elvira Singelmann
Lisa Falge

### zum 90. Geburtstag

Alfred Prange
Gisela Sokolowski
Ilse Schachner
Edith Schönfeldt

### zum 91. Geburtstag

Herta Buttgereit
Gerda Schoemintz

# Das Zimmertheater in der KULTschule – eine Kleinkunstbühne und Begegnungsstätte stellt sich vor

*von Dirk Kreß, Mitglied des Vorstandes des Zimmertheaters*

Seit über 30 Jahren ist sie Mitglied der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG und mit ihrem Kiez Friedrichsfelde bestens vertraut. Dass sie auch das Zimmertheater Karlshorst seit vielen Jahren kennt, liegt an ihrer Leidenschaft für Theater, Kleinkunst und das Kabarett. Wen wundert es da, dass Helga Oertel dem ZK, wie es Insider liebevoll nennen, ihre Aufwartung machte, als es nach fast 20 Jahren Spielbetrieb im Herzen von Karlshorst dem Abrissbagger weichen musste und eine neue Heim- und Spielstätte in der KULTschule an der Sewanstraße 43 fand, vis-à-vis von ihrer Wohnung.

## Alter Charme im neuen Glanz

Ins gemachte Nest konnte sich das Team um Dr. Wolfgang Helfritsch aber nicht setzen, im Gegenteil: Der seit der Schließung der Niels-Bohr-Oberschule zurückgebaute Physikraum im 2. OG der heutigen KULTschule bedurfte eines aufwendigen Umbaus, wodurch, auch Dank der Unterstützung des Bezirkes, der Charme des alten Zimmertheaters erhalten und ein neuer Glanz mit dem Flair einer Kleinkunstbühne entstehen konnte. Und so gibt es sie wieder: den ‚Pfannengong', die Mulackritze und die familiäre Wohnzimmeratmosphäre, die Stammgäste noch aus dem Kulthurhaus Karlshorst kannten und zu schätzen wussten, wenn sie nach der Vorstellung bei einem Glas Wein mit den Darstellern zusammensaßen, um mit ihnen über die Welt der Künste zu plaudern …

## Theater. Bühne. Lounge

An diese Tradition würden wir gern anknüpfen und laden Sie, lieber Leser, ein, uns in der KULTschule kennenzulernen. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen, Wünsche und Ideen, das Zimmertheater nicht nur als Kleinkunstbühne in der Tradition von Tucholsky, Hollaender, Kästner & Co zu entdecken, sondern auch als Ort der Begegnung zu verstehen und zu nutzen. Und wenn wir uns nach Hollaendischer Art etwas wünschen dürften, dann dass Sie uns nach Ihrem Besuch nicht nur in guter Erinnerung behalten, sondern vielleicht auch mit dafür Sorge tragen, dass dieses kulturelle Kleinod dem Kiez und Berlin erhalten bleibt.

**Reservierungen Tel.**
**(030) 553 46 16 oder (030) 510 49 32**
**Internet: www.zimmertheater-kultschule.de**
**E.Mail: zimmertheater.kultschule@gmx.de**

© Copyright 2011 KressMedia
*Fotonachweis:*
*1. Annette Kühn und Ute Knorr auf dem Frühlingsfest der KULTschule*
*2. Marlis Helfritsch,im Konakt' mit ihrem Publikum*
*3. Edith-Charlotte Kuczka bei der Lesung „Vergiss (mein) nicht"*
*4. Annette Kühn, Wolfgang Helfritsch und Helga Oertel bei einer Probe*

# Folgende Firmen können bei Havarien außerhalb der Geschäftszeiten beauftragt werden

| Gewerk | Firma | Telefon | Funktelefon |
|---|---|---|---|
| Sanitär/Heizung | Firma Da-Wo<br>Ing. R. Roesch GmbH | 42 08 99 58<br>56 54 86 13 | 01 77-8 37 38 48 |
| Elektro | Elektro-Steffin<br>Havarie | 52 67 96 40<br>52 67 96 41 | 01 71-2 07 56 51 |
| Schlüsseldienst | workshop Strauch GmbH | 5 59 42 01 | 01 72-9 53 63 34<br>01 72-9 53 63 37 |
| Dachreparaturen | Bln. Komplett-Dach GmbH<br>DWA GmbH | 50 17 36 95<br>56 55 13-0 | 01 63-5 26 14 66<br>01 72-3 92 78 66 |
| Kabelnetzbetreiber | Kabel Deutschland | 5 42 11 37 | |
| Verstopfung/Abwasserrohre | Clean-Rohr Service GmbH | 49 99 91 00 | |
| Straßenverstopfung/<br>Rohrbrüche im Außenbereich | Berliner Wasserbetriebe | 0800-2 92 75 87 | |

**Bei Gasgeruch 78 72 72**

# Erreichbarkeit der Genossenschaft

| | |
|---|---|
| **Sammelfax-Anschluss** | **51 58 87 66** |
| Vorstand | 51 58 87 44 |
| Vermietung | 51 58 87 11<br>vermietung@wg-merkur.de |
| Betriebskostenabrechnung / Mietenbuchhaltung | 51 58 87 33 |
| Finanzbuchhaltung / Mitgliederwesen | 51 58 87 36 |
| Bereich Technik<br>Instandhaltung/Reparaturen/Modernisierung | 51 58 87 22<br>schadensmeldung@wg-merkur.de |

**Impressum**
Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG
Volkradstraße 9e · 10319 Berlin

e-mail: info@wg-merkur.de
www.wg-merkur.de

**Redaktion**
Dr. Hans-Georg Schuster, verantw. Redakteur, Text und Foto
Tom Schuster (Text)

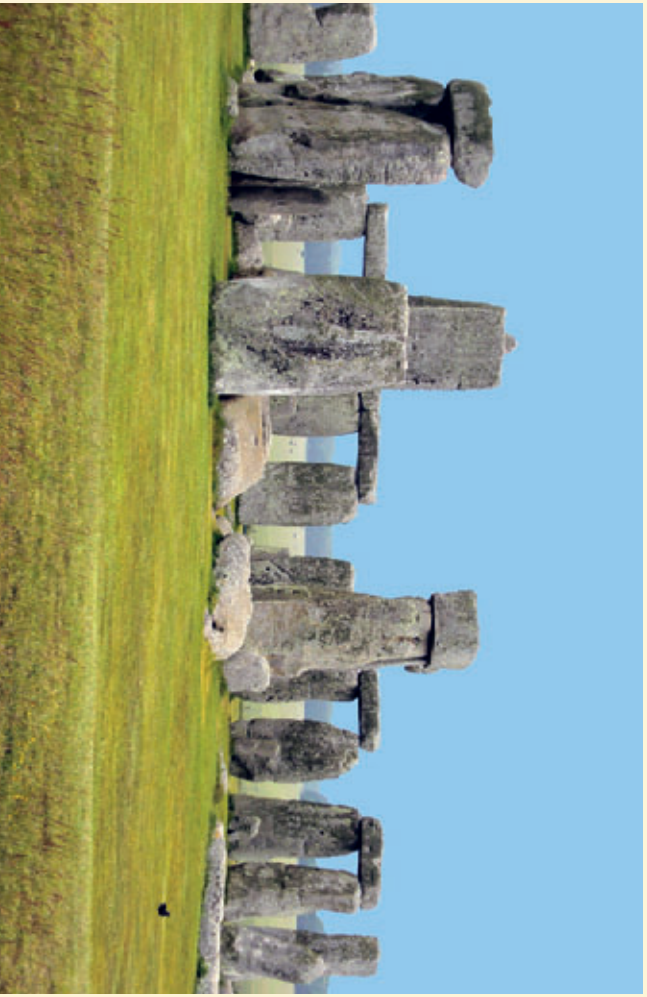
**Fotonachweis**
Bezirksamt Lichtenberg (S. 17), Dieter Köhler (S. 27 unten), Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V. (S. 24/25), pixelio.de (S. 23), Siegfried Seidel (S. 10), Wolfgang Thomas (S. 28)

**Gestaltung, Lithografie**
Katrin Kattanek
Colbestraße 24 · 10247 Berlin

Fon (0 30) 29 00 99 98
katrinkattanek@web.de

**Belichtung und Druck**
Druckerei Zelle
Ferdinand-Schulze-Straße 85/87 · 13055 Berlin
Fon (0 30) 9 75 70 38

© Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG, 2011



**Süd-England**
**Anette Ziemlich, Friedrichsfelde**